

Stromverbraucherschutz NAEB e.V.
Pressesprecher

drappel@t-online.de

Prof. Dr.-Ing. Hans-Günter Appel
Auenweg 2
26419 Schortens
Tel.: 04423 7557

Pressemitteilung 2312

11.06.2023

Wirkungslose CO₂-Zertifikate

Kraftwerke müssen für ihre CO₂-Emissionen Zertifikate kaufen. Woher kommen die Zertifikate? Wer verdient daran? Welche Wirkung haben sie?

CO₂-Zertifikate sind kostenpflichtige staatliche Genehmigungen, CO₂ aus der Verbrennung von Kohle, Erdöl und Erdgas in die Atmosphäre auszustoßen. Durch Begrenzung und jährliche Minderung der Zertifikate soll der CO₂-Ausstoß verringert werden, um eine angebliche Klimakatastrophe zu verhindern. Ein Zertifikat gilt für eine Tonne CO₂, das aus der Verbrennung von 0,27 Tonnen Kohlenstoff entsteht. Zertifikate werden gehandelt. Der Preis ist in den letzten Jahren von 10 auf 80 bis 100 Euro/Tonne gestiegen.

Kraftwerke und viele andere Industriebetriebe müssen für die Verbrennung von Kohle, Erdgas und Erdöl Zertifikate kaufen. Das gilt EU-weit. In Deutschland werden inzwischen auch die Brennstoffe zum Heizen und die Treibstoffe zum Autofahren besteuert in Form von Zertifikaten mit festen und jährlich steigenden Preisen. Sie müssen von den Energieimporteuren bezahlt werden und verteuern unsere Energie.

Herkunft der Zertifikate

Die Menge der Zertifikate wird von der EU festgelegt und jährlich um rund 2 Prozent reduziert. Darüber hinaus können Zertifikate durch den Nachweis gewonnen werden, dass CO₂ aus der Luft gespeichert oder weniger CO₂ emittiert wird. So kann man durch Baumpflanzungen Zertifikate generieren und verkaufen. Auch die Vermeidung von Waldrodungen schafft Zertifikate. Selbst E-Autos bringen den Eigentümern einige hundert Euro/Jahr durch den Verkauf von Zertifikaten. (E-Autos haben nach Ansicht der Regierung keine CO₂-Emissionen, obwohl der Strom zu 2/3 aus fossilen Brennstoffen stammt).

Die Schaffung neuer Zertifikate ist nur durch große Firmen oder spezialisierte Agenturen möglich. Es müssen die CO₂-Einsparungen nachgewiesen werden. Die Zertifikate werden dann gesammelt und als Pakete an die Kraftwerke und die Industrie weiter verkauft. Die Vermittlungen von Zertifikaten haben sich zu großen und lukrativen Dienstleistungsunternehmen entwickelt. Praktisch ist es, wenn diese Dienstleister auch gleich die Zertifizierung vornehmen, also die Menge des eingesparten CO₂ ermitteln.

Zertifizierungsschwindel

Das ist bei dem weltgrößten Zertifikate-Händler Verra mit Sitz in Washington, USA, der Fall. Nach einem Bericht der Schweizer Redaktion Infosperber wurde diese Doppelfunktion genutzt, um wertlose (keine CO₂-Reduktion) Zertifikate zu generieren und zu verkaufen. Eine Recherche der deutschen „ZEIT“, des britischen „Guardian“ und des Recherchemediums „SourceMaterial“ hat aufgedeckt, dass 94 Prozent der von Verra verkauften Zertifikate keine nennenswerte Speicherung von CO₂ aufweisen. Der langjährige Chef von Verra, David Antonioli, gibt aufgrund dieser Berichte seinen Posten auf.

Man kann davon ausgehen, dass die meisten Kompensations-Zertifikate von Projekten stammen, die nicht die zertifizierten Mengen an CO₂ speichern oder vermeiden. Die E-Autos in Deutschland sind dafür ein Beispiel. Die Zertifikate helfen kaum, CO₂ in der Luft zu begrenzen. Doch sie sind ein großes Geschäft für die Dienstleister und erhöhen den Verbrauch fossiler Brennstoffe.

Zertifikate fordern mehr fossile Brennstoffe

Inzwischen sind die CO₂-Kosten durch politisch gewollte Verknappung auf 80 bis 100 Euro/Tonne gestiegen. Das sind Mehrkosten von 8 bis 10 ct/kWh Strom von Kohle-, Gas- und Ölkraftwerken. Auf diese Kraftwerke können wir nicht verzichten. Sie sind für eine stabile Netzfrequenz und das Regeln auf den Bedarf notwendig. Doch CO₂ aus fossilen Brennstoffen wird weiterhin von der Regierung, den politischen Parteien und vielen Wissenschaftlern als klimaschädlich angesehen. Dazu gehört, neben Politikern auch aus der AfD, Prof. Dr. Fahrenholt, der weithin als Streiter gegen die Energiewende bekannt ist. Er will das CO₂ aus dem Rauchgas der Kraftwerke abscheiden und in tiefen Erdschichten deponieren. Damit könne man die Erzeugungskosten um ca. 2 ct/kWh reduzieren.

Grundsätzlich ist das möglich. Doch die Abscheidung kostet rund 25 Prozent des im Kraftwerk erzeugten Stroms. Der Wirkungsgrad der Kraftwerke sinkt dann von 40 auf 30 Prozent (Wirkungsgrad: erhaltene Energie / aufgewandte Energie in %). Nimmt man dann noch den Energieaufwand zum Transport und Speichern des CO₂ hinzu, wird fast die Hälfte des erzeugten Stroms zur Speicherung gebraucht. Das heißt: Die fossilen Brennstoffe müssten verdoppelt werden. Eine unsinnige Energieverschwendung. Sinnvoller ist es, den Wirkungsgrad der Kraftwerke zu erhöhen und so fossile Brennstoffe einzusparen. Möglich ist nach dem heutigen Stand der Technik ein Wirkungsgrad bis zu 50 Prozent, durch den der Brennstoffaufwand um 25 % reduziert wird.

Energie Einsparen

Bei näherer Betrachtung zeigt sich, CO₂-Zertifikate verringern kaum den CO₂-Ausstoß. Sie verteuern jedoch massiv den Strom, das Heizen und das Autofahren. Zur Verringerung von CO₂-Emissionen wird viel Energie verschwendet. Das gilt nicht nur für die geschilderte Abscheidung und Deponierung von CO₂, sondern auch für die angestrebte grüne Wasserstoff-Wirtschaft. Von dem grünen Ausgangsstrom gehen durch Umwandlung in Wasserstoff, Speicherung und Wiederverstromung mindestens 75 Prozent verloren.

Es wird Zeit, die Energie optimal zu nutzen und nicht für ideologische Vorstellungen zu vernichten. Nur so kann Energie eingespart und der Strompreis reduziert werden.

Offene Fragen

Doch die Regierung, die politischen Parteien, die zunehmend vom Ausland finanzierten NGOs, die meisten Zeitungen, der öffentliche Rundfunk und das öffentliche Fernsehen hämmern uns ständig ein, die Energiepolitik sei notwendig zum Klimaschutz. Dazu werden aber zwei wesentliche Fragen nicht beantwortet.

1. Warum wird in der Klimadebatte der Wasserdampf nicht erwähnt, der mehr als doppelt so viel Infrarotstrahlung absorbiert wie CO₂?
2. Warum wird von den Klimawissenschaftlern nicht der CO₂-Gehalt in der Luft genannt, der für den Pflanzenwuchs und für die Klimarettung optimal ist?

Die bisherige Verweigerung einer Antwort zeigt, es geht nicht um die Klimarettung. Es geht um viel Geld, das von unten nach oben fließen soll. Immer mehr Mitbürger geraten durch die Verteuerung der Energie im Namen der Klimarettung unter die Armutsgrenze. Es wird Zeit für eine Regierung ohne Ideologie.

Hans-Günter Appel